

Erfahrungsbericht zum Direktaustausch im WiSe 2018/19 Universidad Nacional Autónoma de México (UNAM), Mexiko-Stadt

Studiengang an der FU: MA Interdisziplinäre Lateinamerikastudien

Fachbereich an der UNAM: Posgrado / Facultad de Ciencias Políticas y Sociales (FCPyS)

Der Erfahrungsbericht basiert auf einem einsemestrigen Studienaustausch (4 ½ Monate) im Masterprogramm (Posgrado) der UNAM am Hauptcampus der Universität in Mexiko-Stadt. Die Gesamtzeit meines Aufenthalts betrug sieben Monate.

• Vorbereitungen und Ankommen

Wie bereitet man sich am besten auf einen Auslandsaufenthalt + Auslandsstudium vor? Ehrlich gesagt: Zum einen bleibt neben dem normalen Uni-/Alltag in Deutschland gar nicht viel Raum dafür, zum anderen gehört auch dazu, nicht 100%ig auf alles vorbereitet zu sein – so jedenfalls erging mir es. Natürlich sollte man sich vorher Gedanken um ein Visum machen, falls man länger als 180 Tage im Land bleiben möchte. Das war bei mir der Fall und ich habe mich für die Möglichkeit der Aus- und Wiedereinreise entschieden, nach der weitere 180 Tage Aufenthalt im Land gewährt werden. Das funktionierte problemlos, jedoch hat jeder Grenzübertritt ca. 30-40 Euro gekostet. Außerdem sind die Flüge günstiger, je eher man sie bucht. Das zeigt sich vor allem, wenn das Auslandssemester in Mexiko im August begonnen wird. Auch eine frühe Wohnungssuche kann sich lohnen, besonders dann, wenn schon (vertrauensvolle) Kontakte zu in Mexiko lebenden Personen bestehen oder noch vor der Einreise geknüpft werden können. Bei mir persönlich war die Suche vor Ort erfolgreicher: Es gibt zahlreiche Gruppen auf facebook (*Roomies CDMX* und ähnlich), auch an der Uni hängen zahlreiche Anzeigen. Ich wurde über *craigslist.mx* fündig. Die wichtigste aller Vorbereitungen jedoch, wie sich im Nachhinein für mich herausstellte, war, sich nicht beirren zu lassen von Skeptiker_innen im sozialen Umfeld und den bisweilen einseitig/oberflächlich berichtenden Medien in Deutschland.

Welche Vorbereitungen man auch immer treffen mag, zu einer Sache rate ich in jedem Falle: Für ein Semester in Mexiko-Stadt ist ein Regenschirm oder ein guter Regenmantel der beste Begleiter (solange man sich noch etwas verwirrt im Verkehr bewegt oder einen Treffpunkt oder Seminarraum nicht gleich findet), denn wenn auf etwas in den ersten Wochen Verlass ist, dann ist es der tägliche Regenschauer am Nachmittag.

- **Studium im Posgrado und Universität allgemein**

Als Masterstudentin haben die für mich relevanten Kursen zum Großteil an der *Unidad de Posgrade* stattgefunden, die sich am äußersten südlichen Rand des Campus befindet. Mit dem Campus-eigenen Bussystem ist das Hinkommen nicht schwer, teilweise jedoch langatmig. Einmal dort ist die Orientierung simpel, es gibt zudem eine Mensa/Cafetería, viel los ist dort allerdings nicht. Eine Ausnahme bildet das nah gelegene MUAC (Museo Universitario Arte Contemporáneo), das meiner Meinung nach immer einen Besuch wert ist, sowie die angrenzenden *Salas* für Film, Theater und Tanzveranstaltungen. Andere spannende und sehenswerte Gegenden der Uni liegen im Norden des Campus (Biblioteca Central, Las Islas, Facultad de Filosofía y Letras, ...). Aber überall gibt es etwas zu entdecken! Ich persönlich (und auch andere) würde(n) wohl dazu raten, nach Einbruch der Dunkelheit nicht allein auf dem Campus unterwegs zu sein, so wie auch in den meisten Gegenden der Stadt – aus Gründen der Sicherheit / des Sicherheitsgefühls.

Nun zum Studium konkreter: Es hat sich für mich nicht ganz leicht gestaltet, im Vorhinein online den Kursplan einzusehen. Ein wenig fündig geworden bin ich über die Seiten der Fakultäten, Fachbereiche und Forschungszentren (in meinem Falle das *CIEG* und *Ciencias Políticas*). Eine tatsächliche Übersicht erschloss sich für mich dann erst am Tag der Einschreibung. Hier musste ich mich bereits für konkrete Kurse entscheiden, jedoch ist innerhalb der ersten beiden Vorlesungswochen noch Zeit, Umschreibungen vorzunehmen. Darum empfiehlt es sich, all die Kurse anzuschauen, die das persönliche/akademische Interesse treffen, um sich über den Arbeitsaufwand, den Anspruch und weitere Bedingungen klar zu werden. Was wohl auf alle Lehrveranstaltungen zutrifft und sich weitestgehend von denen in Deutschland unterscheidet: Der Lektüreaufwand ist sehr viel höher, die Kurse organisieren sich in 3 bis 4-stündigen Blöcken pro Woche und Prüfungsleistungen werden bereits während der Vorlesungszeit bzw. vor Ende der Ferien abgefragt. Das bedeutet, dass der Arbeitsaufwand während des Semesters hoch ist, die Zeit danach jedoch tatsächlich frei. In den Kursen der *Maestría* ist es zudem so, dass die Studierenden bereits mit Beginn ein konkretes Thema für die Abschlussarbeit haben, um es stetig voranzubringen. Dementsprechend ist es sehr hilfreich (wenn auch kein Muss), selbst schon zumindest eine grobe Idee für die eigene Thesis zu haben, um von der Art der Betreuung, die von den Dozierenden gepflegt wird, profitieren zu können. Von unvergleichlichem Vorteil ist es außerdem, schon ein sehr gutes Level an Spanischkenntnissen mitzubringen oder sie spätestens dort aktiv zu erweitern, um den Unterrichtsgesprächen

folgen und möglichst viel daraus mitnehmen zu können. Insgesamt, so war mein Eindruck, ist man tendenziell eher auf sich allein gestellt (was nicht zwangsweise negativ sein muss), wenn man nicht immer wieder selbst aktiv wird, nachfragt, sowohl bei den anderen Studierenden als auch den Dozierenden. Die Bereicherung ist dann natürlich umso größer!

- **Leben in Mexiko-Stadt und drumherum**

Mexiko-Stadt ist eine durchaus lebenswerte, wenn man es sich leisten kann. Als eigentlich in Europa Studierende_r ist das wohl zumeist der Fall. Es gibt zahlreiche tolle Museen, sehenswerte Parks, aufregende (und ganz normale) Wochen - ebenso wie Flohmärkte, interessante soziale und kulturelle Zentren, schöne Cafés, leckere *Taquerías**, gute Restaurants, seltsame Geschäfte, ... Die meisten Ecken sind einigermaßen gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen; ich mochte es auch sehr, die Stadt zu Fuß zu erkunden. Die Metro ist ausreichend zuverlässig, Uber ist sehr praktisch, Busse nützlich, wenn man einmal das System durchschaut hat. Hier ist Nachfragen eine Tugend! Insgesamt gilt jedoch, sich stets umsichtig zu bewegen und nicht in Panik zu verfallen, wenn die Metro mal „stecken bleibt“.

Meine liebste Gegend in Mexiko-Stadt ist der Stadtteil Coyoacán. Hier habe ich gewohnt und den größten Teil meiner Zeit verbracht. Für mich war es eine perfekte Mischung aus Gemütlichkeit, Hippieness, Geschäftigkeit, ruhigen Oasen, Nachtleben und Raritäten. Die große Dichte der Buchläden spielte da keine geringe Rolle, die der einladenden Cafés auch nicht. Vor allem aber hat die *Cineteca* mein Herz erobert – ein städtisch gefördertes Kino, das internationale Indie-Produktionen (keine Blockbuster) zeigt, in der Trockenzeit auch open air, und das beste Popcorn der Welt im Angebot hat.

Auch wenn Mexiko-Stadt für sich schon eine Welt ist und es ein Leben braucht, die sie zu erkunden, gibt es auch in näherer und weiterer Umgebung lohnende Ausflugsziele: Tepoztlán und Teotihuacán sind quasi Pflichtprogramm. Aber auch der Nevado de Toluca ist wirklich einen Ausflug wert, und auch Cholula, Puebla und Taxco.

*Das street food in Mexiko-Stadt (vermutlich auch sonst wo in Mexiko) von absolut hervorragend bis zu außergewöhnlich eigensinnig. Ich bezweifle, dass es eine Faustregel gibt, einen guten von einem weniger guten *puesto* zuverlässig zu unterscheiden – jedenfalls war es mir mit meinen europäischen Augen unmöglich. Dennoch hatte ich nie Magen-Darm-Probleme. Wenn mich der Mut diesbezüglich mal verließ, habe ich mich an Empfehlungen von Bekannten orientiert.

- **Fazit und persönliche Tipps**

Man verliert sich bei solchen Berichten viel zu schnell in messbaren und technischen Details, was zur Folge hat, dass ich erst jetzt dazu komme zu sagen, dass meine Erfahrungen in Mexiko natürlich in erster Linie von den Menschen geprägt worden sind, die ich dort kennengelernt habe. Sowohl enge Freundschaften als auch lose Bekanntschaften ebenso wie schnell vergessene, zufällige Begegnungen spielen dabei eine Rolle. Meine Erinnerungen an das Semester und auch meine Reisen sind derart positiv, dass ich mir heute einbilde, ausnahmslos auf Hilfsbereitschaft, Interesse, Freundlichkeit und Respekt gestoßen zu sein. Wahrscheinlicher ist, dass es auch unangenehme Begegnungen gab, Missverständnisse und Antipathien. Sexismus und *machismo* sind beispielsweise Umstände, mit denen ich in Mexiko in aufdringlicher Weise konfrontiert wurde. Auch das Wahrnehmen von krassen sozialen Kontrasten, wie sie sich besonders in mega cities abzeichnen, und der hier und da neu zu lernende Umgang mit der eigenen, „anderen“ Sozialisierung und Kultur haben mich nachhaltig beschäftigt und geprägt.

Die UNAM als Studienort würde ich immer, aber besonders jenen empfehlen, die sich selbst als intrinsisch motivierte, selbstständige Studierende verstehen und sich gern umfangreichen Herausforderungen stellen. Zudem ist nicht nur das Studienprogramm vielseitig, sondern auch die zahlreichen an der UNAM stattfindenden Konferenzen, Kolloquien und Messen eröffnen wissenschaftlich sowie gesellschaftlich interessante Einblicke.

Mexiko-Stadt als (zeitweiligen) Lebensmittelpunkt anderen Menschen ans Herz zu legen fällt mir schwer, auch wenn ich selbst eine großartige Zeit, in der ich einige persönlich sehr bereichernde Erfahrungen und Entwicklungen gemacht habe. Zumindest aber glaube ich, dass mit der richtigen Aufgeschlossenheit, ein wenig Mut und viel Achtsamkeit jede_r die hinreißenden Seiten der Stadt (und des Landes) entdecken kann.